

**Jochen Köhnke,
 Dezernent für Aussiedler-, Flüchtlings- und Asylbewerberangelegenheiten
 der Stadt Münster,
 Vorsitzender der Regiegruppe des INTERREG-Projektes „Zuwanderer integrieren!“**

„Zuwanderer integrieren – und dann?“, das war der Titel der Auftaktveranstaltung unseres INTERREG-III A Projektes. Schon nach vier Monaten stand der Kurztitel des Projektes fest: „Zuwanderer integrieren!“. Dieser Paradigmenwechsel kennzeichnet prägnant den Verlauf und die Entwicklung der geleisteten Projektarbeit.

Natürlich standen am Anfang die grundsätzliche kommunale Integrationsnotwendigkeit und Integrationspraxis im Mittelpunkt. Natürlich war allen bewusst, dass seit Jahren und Jahrzehnten in beiden Ländern in diesem Bereich erfolgreich gearbeitet wird.



Die nachlassenden Integrationspotenziale, beispielsweise am Arbeitsmarkt, machten aber eine Neuorientierung erforderlich;

in Richtung auf

- zu aktualisierende Indikatoren,
- eine Erweiterung der Netzwerke,
- eine Einbindung der Betroffenenvertretung,
- neue Integrationsfelder, wie beispielsweise das Thema Wohnen
- eine neue verbindliche Umsetzungsform, heiße sie Potenzialanamnese und Integrationsvertrag oder intake en trajekt.
- Veränderte Rahmenbedingungen, die eine Bündelung nationaler Mittel möglich machten und erst die Voraussetzung schafften für
- eine outputorientierte Finanzierung
- Genderaspekte

Wir haben entsprechende weiterführende Wege und Antworten und auch erste Ergebnisse gefunden und entwickelt, zum Nutzen der Menschen, die zu uns kommen und derjenigen, die hier leben.

Wir sind darüber sehr froh und wollen nun zur aktuellen kommunalen, bundesweiten, reichs(rijks-)weiten und europaweiten Diskussionen zum Thema Integration einen substanziellen Beitrag und eine erfolgsversprechende Fortführung bewährter Arbeit mit neuen und erweiterten Mitteln und Feldern präsentieren.

Die nachfolgenden Projektdokumentationen stellen die Ergebnisse nach gut zwei Jahren Projektarbeit und wissenschaftlicher Begleitarbeit dar.

Im INTERREG-III A Folgeprojekt „Zuwanderer integrieren 2006“ wird die Arbeit unter dem Motto „vom Prototypen in die Serie“ weitergeführt.

All dies war nur möglich durch die engagierte Beteiligung von verantwortlichen Akteuren, auf verschiedenen Ebenen von Politik und Verwaltung in beiden Ländern, in beiden Städten, in Stadtteilen, in besonderen Integrationsfeldern. Ohne ihre aktive

Beteiligung, ohne ihre konstruktive Innovation und ihre weiterführende Kritik, ohne das Wohlwollen und letztendlich ohne eine betroffene Begeisterung für die Sache und das Thema hätte sich das Projekt nicht konstituieren können, wären Entwicklungen und erste Ergebnisse nicht sichtbar gewesen.

Nicht denkbar gewesen wäre die Projektarbeit ohne die Kooperation mit und Unterstützung von Partnern im ehrenamtlichen Bereich.

Ihnen allen einen herzlichen Dank!

Die Partizipation von Betroffenenvertretern war zentraler, initiativer und tragender Teil der Arbeit; ein ganz besonderer Dank an die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sowie den Ausländerbeirat der Stadt Münster mit seinem Vorsitzenden Spyros Marinos.

Hervorheben möchte ich die besonders gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Enschede, sowohl mit meinem Kollegen, Herrn Wethouder Joop Hassink, als auch mit den zuständigen Mitarbeitern der Verwaltung der Gemeinde Enschede.

Danken möchte ich besonders den wissenschaftlichen Begleitern beider Universitäten und insbesondere auch den Mitarbeitern der EUREGIO, die durchgängig verlässliche und konstruktive Projektbegleiter waren.

Das Land Nordrhein-Westfalen, das durch das zuständige Fachministerium die Patenschaft für die Projektarbeit übernommen hat, war ein steter starker, souveräner und verbindlicher Begleiter, auch dafür herzlichen Dank.

Abschließend möchte ich sehr herzlich Herrn Stephan Nover danken, dem Geschäftsführer der Projektarbeit. Durch seine effektive, kreative und (inzwischen auch zweisprachig) kommunikative Koordinierungsarbeit des gesamten Projektes konnten die verschiedenen Elemente zusammen wachsen und sind nunmehr zu einem neuen Ergebnis geworden, sie sind mehr als die Summe ihrer Teile.

Ich wünsche und hoffe, dass die folgenden Beiträge dieser zusammenfassenden Projektdokumentation bei der konkreten Umsetzung des herausfordernden Themas „Zuwandererintegration“ hilfreich und weiterführend sind und sehe sie für die Fortführung im Rahmen der Projektarbeit „Zuwanderer integrieren 2006“ als ein gutes Omen.

Lassen Sie uns daran arbeiten, die bestehenden Potenziale aufzuspüren, zu verbinden und somit das „Schiff Integration“ sicher und kräftig in unseren Stadtgesellschaften zu steuern.



Jochen Köhnke